



Arthur Schneider macht eine Zeitreise.



Simone Morger und Patrick Zehnder im Interview mit Leo Erne.

Das Zurzibiet als wichtiger Energiestandort

Leo Erne und Arthur Schneider stehen als Zeitzeugen des Kernkraftwerkbaus vor der Fernsehkamera.

DÖTTINGEN (ire) – Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau lässt die Aargauer Geschichte von 1945 bis 2022 neu aufarbeiten. Ziel ist es, nicht nur ein wissenschaftliches Grundlagenwerk zu schaffen, sondern, die neuen Erkenntnisse – unter anderem mithilfe von Dokumentarfilmen und Schulmaterial – einem breiten Aargauer Publikum zugänglich zu machen.

Zurzibiet als Energiestandort

Einer dieser Dokumentarfilme – zwölf werden es am Ende sein – widmet sich dem Zurzibiet als Energie- und Forschungsstandort. Hier wurde vor 50 Jahren mit Beznau das erste Kernkraftwerk in Betrieb genommen. Später entstanden weitere Kraftwerke, wie Beznau zwei und Leibstadt, das Wasserkraftwerk Klingnau und das heute weltweit anerkannte Forschungszentrum Paul Scherrer Institut, Villigen/Würenlingen. Historiker Patrick Zehnder trug viele Fakten über das Zurzibiet von damals bis heute zusammen,

schrrieb das Filmdrehbuch, führte Regie und stellte die Interviewfragen, während Filmerin Simone Morger die Befragten ins rechte Licht rückte.

Interview mit Leo Erne

Leo Erne wurde am Donnerstag in Stefan Bugmanns Rebberg «Lustgarten» interviewt, von wo aus die Kernkraft- und Wasserkraftwerke zu sehen sind. Leo Erne war von 1983 bis 2006 Informationsleiter im Kernkraftwerk Leibstadt. Mit ihm wurde auf die Bauzeit der ersten Kernkraftwerke in der Schweiz, Beznau 1 und 2 zurückgeblückt.

Der Zweite Weltkrieg war überwunden, die Bevölkerung glaubte an den Fortschritt und dank neuer Geräte und Maschinen – auch im Haushalt – stieg der Hunger nach Energie. Die Atomkraft schien laut Leo Erne ein Allerweltsmittel, wie früher einst die Eisenbahn, die eine epochale Wende einläutete. «Am 10. September 1965 war Baubeginn in Beznau», zitierte er das Zurzacher Volksblatt

von damals und fügte hinzu, die Leute seien stolz darauf gewesen, dass hier das erste Kernkraftwerk entstand.

Kraftwerke gaben Aufschwung

Es gab damals keine negativen oder kritischen Äusserungen und niemand hatte Angst vor der Kernenergie. «Die Kraftwerke trugen viel zum Aufschwung der Region bei», ist sich Erne bewusst. Der Kraftwerkbau gab Arbeit für die lokalen Unternehmen und später entstanden Hunderte von neuen Arbeitsplätzen. Die Region hatte Vertrauen in diese Form der Stromproduktion und genoss das Prestige, vorne mit dabei zu sein. Als späterer Informationschef des Kernkraftwerks Leibstadt war ihm ein offener Dialog zwischen Behörde und Bevölkerung immer sehr wichtig. Es herrschte ein fairer Umgang untereinander und viele Veranstaltungen mit Fragerunden wurden organisiert. Die Abgeltung an den Kraftwerkstandort war zu Beginn keine Diskussion.

Die Landverkäufe für Beznau

Diskussionen gaben andere Punkte, welche der ehemalige Würenlinger Gemeindevorstand und Zwilag-Verwaltungsrat Arthur Schneider beim Schulhaus Dorf erläuterte. Beznau war einst Landwirtschaftsland, das den Ortsbürgern gehörte. Weil es etwas abseits lag und die meisten ja nur Hobby-Landwirte waren, war das Landstück nicht so begehrt. Nachdem die Reaktor AG gegründet wurde, gab es erste Landverkäufe. Da jene Grundbesitzer, welche ihr Land zuletzt verkauften, einen höheren Preis aushandelten, als die ersten, gab es Neid und Zorn. Die Gemeinde Würenlingen freute sich auch über die Ansiedlung des Paul Scherrer Instituts und trat an der Badenfahrt von 1967 nicht als Würenlingen auf, sondern als «Atomlingen».

Film ab Dezember online

Arthur Schneider machte in seinem Interview eine Zeitreise, denn zuerst war das Zurzibiet vor allem bekannt für

seine florierende Holzindustrie, einen Sektor, dem auch er mit seiner eigenen Firma viel verdankt. Einst gab es da 2000 bis 3000 Arbeitsplätze, bis das Holzgeschäft zu bröckeln begann, weshalb die Jobs bei den Kernkraftwerken sehr willkommen waren. Später tauchten auch kritische Fragen zur Kernenergie auf, doch ist die Region seit Jahrzehnten mit Kernkraftwerken, dem PSI und dem Zwischenlager fest verbunden. Wichtig war Arthur Schneider immer die Sicherheit, die vorging und bei welcher nicht gespart werden durfte. Patrick Zehnder vermochte viele weitere spannende Fragen zu damals und heute zu stellen, welche im Detail im Film zur Sprache kommen. Im Beitrag zu Wort kommt auch ein Fricktaler Atomgegner. Der Zurzibietler Dokumentarfilm soll ab 9. Dezember online auf www.zeitgeschichte-aargau.ch aufgeschaltet werden und wird auch bei Tele M1 ausgestrahlt. Die genaue Sendezeit wird später bekannt gegeben.